



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## Digitales Archiv

### Tagung des Tiroler Familienverbandes (Gottesdienst)

#### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.13.78

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-5113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-5113)

Tagung des Tiroler Familienverbandes (Gottesdienst)

Von der Liebe, die nicht aufgibt ...

Sie haben sich heute mit sehr wesentlichen Fragen des familiären Lebens auseinandergesetzt. Und Sie haben es in einer originellen und engagierten Weise getan – wobei ich den Initiatoren, Herrn Nationalrat Leitner und seinen Mitarbeitern, vor allem aber Herrn Prof. Klien, aus ganzem Herzen danken möchte. Sie haben es auch in ehrlichen Weise getan, und wirklich versucht, Antworten auf drängende Fragen zu finden und zu formulieren. Und weil diese Antworten schon auf dem Papier nicht leicht fallen, und in der Lebenswirklichkeit oft noch schwerer gelingen, könnte es sein, liebe Väter und Mütter, daß manchen von Ihnen etwas der Mut ausgeht. Es geht mir ja ähnliches wie Ihnen. Bei manchen Formen der Erfolglosigkeit kommt ein Stück Beklemmung, Resignation oder stiller Verzweiflung auf. Ich weiß von manchen Eltern und manchen Alleinerzieherinnen, wie sie leiden: Unter Selbstvorwürfen, berechtigten oder unberechtigten, unter dem Nichtverstehen des jungen Menschen oder unter dem Nichtverstandensein von seiner Seite.

Und darum möchte ich Ihnen etwas sagen über die Macht der Liebe, die nicht aufgibt.

1. Die Liebe, die nicht aufgibt, bleibt wach

Das heißt, daß eine derartige unwiderrufende Liebe einfach offen bleibt für die Probleme, die nun einmal da sind, und vor denen man die Augen nicht verschließen kann. Sie resigniert nicht. Sie wendet sich nicht mit müder Handbewegung ab: Ach, diese Jugend ...! Es ist mir unvergeßlich, daß ich einmal beim Studium des Alten Orients auf einen Papyrus aus dem Jahre 2800 vor Christus gestoßen bin, auf dem in krausen Hieroglyphen sinngemäß geschrieben stand: „Mit der heutigen Jugend ist nichts zu machen ...“ Eine alte Melodie in der Menschheit! Die wache Liebe muß auch solche Untersuchungen begrüßen, wie sie auch hierzulande über die Jugend gemacht wurden. Wenn wir an dem arbeiten wollen, was sein soll, müssen wir zuerst zur Kenntnis nehmen, wie's ist. Es ist so ähnlich wie beim Autobahnbau. Die Richtung ist klar, so wie in der Erziehung die entscheidenden Werte und Lebensordnungen klar sein müssen. Aber bei der Anlegung der Luegbrücke vor dem Brenner mußte man zunächst den Untergrund geologisch untersuchen. Und da stellte sich heraus, daß in manchen Bereichen fester Fels, und in anderen eben brüchiges Geröll vorhanden ist. Und dann müssen natürlich die Pfeiler im zweiten Fall, tiefer angelegt und dafür die Spannweiten erhöht werden – wenn sie von der Brennerbahn zur Brücke hinüberschauen, sehen Sie die Unterschiede in der Konstruktion sofort. Und so ist das eben auch in der Erziehung. Wir müssen wissen, wie der Untergrund in unserer heutigen Tiroler Gesellschaft und Jugend ist, und dann werden wir draufkommen, daß in manchen Bereichen die Sache gut steht (Hilfsbereitschaft, soziales Empfinden, Offenheit usw. ...), und in anderen steht es schlechter (Freiheitsansprüche, Ehe ohne Trauschein, Bindung auf Widerruf, Frage der sexuellen Beziehungen, eheliche Treue usw.). Und darum muß man (wir alle, auch die Kirche) sich überlegen, wie man die Pfeiler anlegt, wie tief man die Fundamente macht, wie man eine sittliche Forderung auch sinnvoll begründet.

Eine Liebe, die nicht aufgibt, bleibt wach.

2. Eine Liebe, die nicht aufgibt, wird nicht kleinkariert

Was ist damit gemeint? Wenn einmal die jungen Menschen größer werden, wird man in seiner erzieherischen Liebe immer wieder ganz hart mit der Frage konfrontiert: Was ist eigentlich wesentlich? Rentiert sich in diesem Punkt die große Auseinandersetzung, meinerwegen auch der große Krach? Soll ich mich deswegen aufregen? (Mir geht es ja ganz

gleich. Ich muß mich als Bischof auch oft fragen: Kann ich den Vogel in der Kirche Gottes weiter herumflattern lassen, oder muß er in die Steige?) So geht es uns auch sonst: Bei dieser oder jener Modetorheit, bei einer bestimmten Musik oder bei Sprüchen, die einem als Älteren zu Recht oder zu Unrecht dumm vorkommen, bei der Frisur oder dem Kleid, oder dem Berufswunsch, der nicht ganz den elterlichen Träumen entspricht? Bleiben wir wesentlich, oder sind wir kleinkariert? Liebe, die nicht aufgibt, wird nicht kleinkariert. Es ist auch im Großen so, und ich will das einmal ganz klar aussprechen: Superprogressive Eltern sind geneigt, das Wesentliche zu übersehen. Solid-konservative Menschen sind eher geneigt kleinkariert zu werden. Man altert zu schnell, auch wenn man ruhig vor den Jungen als Erwachsener stehen soll. (Beispiel für das mangelnde Verständnis für Kinder: Der Anruf wegen der Kindermesse)

Liebe, die nicht aufgibt, wird nicht kleinkariert.

### 3. Liebe, die nicht aufgibt, reicht weit

Was will ich damit: Es gibt einen Trost, liebe Eltern, der heute oft außer Acht bleibt, weil wir eher Augenblicksmenschen sind und den Augenblickserfolg allein haben wollen. Bedenken wir, wenn wir gegen taube Ohren reden, die jugendliche Krise massiv erleben, hilflos vor falschen Ansichten stehen: Es gibt – der Wissenschaft durchaus bekannt – das Phänomen des Zeitzündergehorsams. Es kann ohne weiteres sein, daß massiv abgelehnte Forderungen und Gebote später, unter dem Eindruck einer gewissen Lebenserfahrung, wiederum akzeptiert werden. (Beispiel: der ehemalige Schüler, der jetzt Vater ist). Wir müssen Gott um diese Langzeitwellenliebe in der Erziehung bitten. Vergessen wir nicht, manches kann der junge Mensch fast nicht anders lernen als durch die Krise, und die Geschichte des verlorenen Sohns ist eine Geschichte einer ausgelebten und zu später Reife kommenden Krise. Es ist nur wichtig, daß in den Krisen die Liebe trotz aller Konsequenz nicht aufgegeben wird. Sonst könnte es zu Lebensbrüchen kommen. Aber eine Liebe, die nicht aufgibt, reicht weit, weiter als wir heute denken.

### 4. Liebe, die nicht aufgibt, reicht in die Ewigkeit

Das ist der letzte Trost für bedrängte, frustrierte, erfolglose, gläubige Eltern: Es gibt einen, der die Schicksale in den Händen hält, und sie sich nie entgleiten läßt. Und dieser Eine hat es nicht fertiggebracht, am Weinen der Witwe von Maim vorbeizugehen, und er hat es nicht übers Herz gebracht, die Bitten der kananäischen Frau zu überhören, die mit ihrer Tochter verzweifelt ist, und er konnte sich nicht dem Vater mit dem mondsüchtigen Knaben entziehen. Er hat die zusätzliche Kinderstunde nach dem Predigteinsatz nicht abgeschlagen, in der sie seinen Segen wollten – glauben Sie, dieser Herr der Welt könnte am Gebet einer Mutter oder eines Vaters vorbeigehen, die ihr Kind in einer sittlichen oder religiösen Krise sieht? Ich muß Ihnen sagen: Das ist nicht möglich. Das kann nicht sein, weil es zutiefst dem Gottesbild widerspräche, das uns geoffenbart ist. Es wird immer bei Gott gelten: Eine Liebe, die nicht aufgibt, reicht in die Ewigkeit ...

Das ist eine Betrachtung über die Macht der Liebe:

Sie bleibt wach, sie wird nicht kleinkariert, sie reicht weit ins Leben, und noch weiter in die Ewigkeit – aber eines darf sie nicht: Sie darf nicht aufgeben.